**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz
**Band:** 13 (1933-1934)
**Heft:** 11

**Artikel:** Zur Geschichte des "Geächteten" und des "Nordlichts"
**Autor:** Brügel, Fritz
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-331841

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

zehnte haben die Menschen die Bedeutung der Freiheitsrechte und der demokratischen Errungenschaften nicht mehr so gewürdigt, wie das wünschenswert gewesen wäre. Für sie waren diese Dinge Selbstverständlichkeiten. Und so, wie man das Wasser, das man im Ueberfluß besitzt, nicht besonders würdigt, so ging es mit dem geistigen Erbe gewaltiger Freiheitskämpfe der Vergangenheit. Heute, wo die Grundfesten menschlicher Kultur in Frage gestellt sind, erwacht das Verständnis wieder mehr und mehr für die Bedeutung dessen, was unsere Vorfahren einst erkämpften. Ihrer bei der Verteidigung dieser Kulturerrungenschaften würdig zu werden, muß unser Bestreben sein. Dazu braucht es aber in erster Linie die **Aufklärung** über die gewaltige Bedeutung der demokratischen und der Volksrechte. Aus dieser Erkenntnis resultiert der Wille zur Verteidigung. Daß das Volk nicht schläft und leicht geweckt werden kann, zeigt der 11. März 1934. Dieser Tag beweist auch, daß im Kampf gegen den Abbau der Demokratie gewaltige Erfolge möglich sind. Der Faschismus wird deshalb auch nachhaltig und entscheidend geschlagen, wenn man das Volk im Kampf für demokratische und Volksrechte geistig mobilisiert.

---

# Zur Geschichte des „Geächteten" und des „Nordlichts"

Von Fritz Brügel.

Im Juli 1834 erschien die bedeutendste vormärzliche Emigrantenzeitschrift »Der Geächtete« zum ersten Mal; hinter ihr stand die Organisation des Bundes der Geächteten, der aus den Unterstützungsvereinen für die oppositionelle deutsche Presse hervorgegangen war. Mehring datiert die Begründung des Bundes 1834; aber ein im Wiener Staatsarchiv aufbewahrter Spitzelbericht gestattet die Annahme, daß der Bund bereits etliche Monate vorher, wenn auch noch nicht organisiert, seine Tätigkeit aufgenommen habe. In dem »Bericht über den in Paris bestehenden deutschen Verein« an die Polizeihofstelle vom 24. Februar 1834 wird von einem *Comité directeur* erzählt, das am ersten November 1833 konstituiert worden sei; dieses Comité directeur hat nach dem Spitzelbericht Verbindung mit revolutionären französischen Gruppen gehabt, gute Beziehungen zu Gruppen in Deutschland unterhalten und Druckschriften nach Deutschland geschmuggelt. In diesem Comité darf man wohl die erste Organisationsform des Bundes der Geächteten erblicken; es hatte folgende Mitglieder: 1. *Lobauer* aus Mainz, ehemaliger Redakteur des »Hochwächters«; 2. *Strohmeyer* von Mannheim, ehemaliger Redakteur des »Wächters am Rhein« (unter dem Decknamen *Linder* und *West* seit ungefähr 1842 Konfident der Metternichschen Polizei); 3. *Venedey* aus Köln, ehemaliger Redakteur des »Wächters am Rhein«; 4. *Johann Müller*, ehemaliger Professor der Philosophie; 5. *Eduard Müller* aus

Mainz, genannt der deutsche Robespierre; 6. *Rust*, ehemaliger Leutnant in belgischen Diensten; 7. *Schlund* aus Mannheim, genannt der alte Lafayette, ehemaliger Besitzer des »Wächters am Rhein« (war 1832 wegen Aufruhrstiftung, Hochverrat, Majestätsbeleidigung und anderem zu einem halben Jahr Zuchthaus verurteilt worden); 8. *Schuster* aus Göttingen, ehemals Privatdozent der Rechte, 1834 in Paris Student der Medizin. Durch Schuster, behauptet der Spitzelbericht, hänge das Comité directeur mit dem deutschen Vaterlandsverein zusammen. Und über alle erwähnten Männer: »Diese Herren haben die Hauptkorrespondenz mit Deutschland und durch ihre Hände geht alles.«

Die Geschichte des Bundes und die in ihm spielende Auseinandersetzung zwischen Theodor Schuster und Jakob Venedey, die man als die erste Auseinandersetzung zwischen bürgerlicher und sozialistischer Demokratie bezeichnen darf, ist bekannt. Hier sei nur auf die besonders engen Beziehungen zwischen den Geächteten und den deutschen Arbeitervereinen in der Schweiz hingewiesen.

Zwei deutsche Studenten, die an der Zürcher Universität studierten, waren die in den Metternichschen Spitzelberichten am meisten genannten Repräsentanten des Bundes der Geächteten in der Schweiz: Friedrich Gustav *Ehrhardt* und *Kratz;* Ilses »Verzeichnis der flüchtigen Angeschuldigten oder bereits Verurteilten« (»Geschichte der politischen Untersuchungen, welche durch die neben der Bundesversammlung errichteten Kommissionen, der Zentral-Untersuchungskommission zu Mainz und der Bundes-Zentralbehörde zu Frankfurt in den Jahren 1819 bis 1827 und 1833 bis 1842 geführt sind«, Frankfurt am Main, 1860) erwähnt Ehrhardt; danach war der Zweiundzwanzigjährige wegen Teilnahme an der Burschenschaft in Halle und Greifswald in Untersuchung. Es gelang ihm im Mai 1834 aus dem Gefängnis in Greifswald auszubrechen. Das geht aus einem Brief, der im »Geächteten« (Band II, Heft 2) abgedruckt ist, hervor. Kaum in die Schweiz gelangt, nahm Ehrhardt an der Bewegung der deutschen Handwerksgesellen und Arbeiter den regsten Anteil.

Eine ganze Reihe von Schweizer Handwerksgesellenvereinen unterstützten den Bund der Geächteten auf jede Weise. Als dann die Zeitung des Bundes erschien, war Ehrhardt besonders um deren Vertrieb bemüht. Aus einem Spitzelbericht geht hervor, daß Ehrhardt einmal von einer Nummer dreißig Exemplare, Orell Füßli in Zürich zwei Exemplare absetzten; die Vereine aber bezogen ihre Exemplare wohl direkt. Aus den Berichten und Korrespondenzen, die der »Geächtete« veröffentlichte, geht die enge Verbindung hervor, die der Bund zu den Schweizer Gruppen hatte. Diese Berichte und Korrespondenzen sind für die Geschichte der Schweizer Arbeiterbewegung bei weitem noch nicht voll ausgeschöpft.

Die Zürcher Handwerkergruppe, die unter Führung von Ehrhardt und Kratz stand, scheint 1835 nicht mehr ganz mit dem Bund der Geächteten einverstanden gewesen zu sein. Da die beiden Leiter der Gruppe bis in die vierziger Jahre hinein mit Theodor Schuster gute

Verbindung aufrecht erhielten, ist anzunehmen, daß ihnen 1834 der überwiegende Einfluß Jakob Venedeys nicht paßte. Nur so könnte man sich es erklären, daß die Gruppe zu Neujahr 1835 eine eigene Zeitschrift unter dem Titel »Das Nordlicht, ein Volksblatt in zwanglosen Heften« erscheinen ließ. Insgesamt erschienen von dem Blatt der Zürcher Gruppe drei Hefte; sie sind heute überaus selten, außer der Zürcher Zentralbibliothek, die alle drei Hefte besitzt, besaß das Archiv der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands die Hefte 1 und 2. Das zweite Heft des »Nordlichts« erschien im Februar, das dritte ist nicht näher datiert.

Ein Aufsatz »Volksleben« eröffnet die Zeitschrift, die weit sozialistischer ist als die ersten Hefte des »Geächteten«; aber die sozialistischen Formulierungen Ehrhardts sind sehr verworren, sie sind weit weniger klar als etwa die Ausführungen, die Schuster in seinen 1835 erschienenen »Gedanken eines Republikaners« macht. Wir nehmen an, daß die Aenderung in der Leitung des Bundes der Geächteten, die durch die Ausweisung Venedeys aus Paris im April 1835, die Schuster den ausschlaggebenden Einfluß auf den Bund in die Hände gab, Ehrhardt zur Einstellung seines Blattes bewog. In diesem Blatt nun propagierte er eine Art von Rousseauschem Sozialismus: »Das ist der Fluch des großen Abfalls von der Natur, in dem die Menschen die Gleichheit unter einander aufhoben, und die einen zu Herren, die andern zu Knechten machten. Seitdem schöpfen sie ihre Lehren nicht mehr aus dem ewig grünenden Buche der Natur, sondern aus den bestäubten Pergamentrollen alter Zwingherren, deren Gebeine längst in den Grüften modern: und die Könige nennen das ihr göttliches Recht. Die Natur bietet einem jeden bei angemessener Arbeit hinreichenden Unterhalt dar; und doch darben die Arbeiter oft im tiefsten Elend, während die Herrschlinge mit ihren Räten und Fronvögten in eitlem Müßiggange ein verruchtes Leben durchprassen, und wohlgenährte Pfaffen auf Lohn und Gerechtigkeit im Himmel vertrösten. Nicht von diesen Schmarotzerpflanzen erwartet das Heil, das da kommen soll, die Auferstehung der Völker. *Vertrauet auf euch selbst, ihr Arbeiter, Handwerker und Bauern . . .*« Klarer als dieser erste Aufsatz und voll von Klassenbewußtsein ist ein ironisches Frage- und Antwort-Spiel »Ueberflüssige Fragen und abgenötigte Antworten«, ebenfalls in Heft 1. Vor allem die Frage, ob die deutschen Handwerksburschen in der Schweiz Politik treiben dürften, wird hier behandelt. Heft 2 enthält einen Artikel gegen die Bürokratie, Heft 3 einen Aufsatz »Lebenslauf der Volkswiedergeburt«, der sich mit der Taktik des Kampfes gegen die deutschen Machthaber befaßt und der den bewaffneten Aufstand als einzige Möglichkeit der Befreiung darstellt.

Auch Ehrhardts Gruppe versuchte mit den andern Gruppen in der Schweiz Verbindung aufrecht zu halten. Die Gruppen in Genf und Lausanne erteilten dem »Nordlicht« ihre Zustimmung. Die Gruppe in Winterthur war bemüht, das Blatt zu verbreiten.

Ueber Ehrhardts späteres Leben ist nicht allzuviel bekannt. In den vierziger Jahren hatte er sich von der deutschen Politik abgewandt

und nahm an den innerpolitischen Auseinandersetzungen in der Schweiz teil.

Kratz war Ende 1840 und zu Beginn 1841 in Pariser Handwerkerklubs tätig. 1842 war er wieder in Zürich, korrespondierte aber immer noch mit Theodor Schuster, von dem er die Entsendung von Emissären in die Schweiz forderte. Er schlug vor, »Dozentenzeugnisse« der Zürcher Universität als Reisedokumente zu verwenden. (Staatsarchiv in Wien, Engelshofenbericht 520 vom 18. Februar 1842.)

---

# Englischer Marxismus

Von Friedrich Mark.

Die englische Arbeiterbewegung galt im Gegensatz zur kontinentalen durch ihre gesamte Vergangenheit hindurch als unmarxistisch. Eine unpolitische Gewerkschaftsbewegung nach dem Zusammenbruch des Chartismus, wurde sie auch durch die Politisierung im Ausgang des Jahrhunderts nicht marxistisch beeinflußt. Ihre politische Organisation, die Labourparty, hat sich sehr langsam und unter vielen Widerständen nur zu sozialistischen Konzeptionen entwickelt. Ihr Kern und radikaler Motor, die Unabhängige Arbeiterpartei, war zwar von ihren Anfängen an sozialistisch bestimmt. Aber dieser Sozialismus war nicht marxistisch. Er war gerade dort, wo er jeweils radikal erschien: in der Kriegsdienstverweigerung, der Stellung zur Komintern, bei der Forderung »Sozialismus in unserer Zeit«, weit mehr gefühlsmäßig motiviert und auf unmittelbare praktische Einzelfragen gerichtet als erkenntnisgemäß und grundsätzlich fundiert. Kontinentaler und insbesondere deutscher Marxismus wurden mißtrauisch und mit einer ausgesprochenen Geringschätzung betrachtet, wozu freilich die dogmatisch starre Form, in welcher gerade der deutsche Marxismus erschien, erheblich beitrug. Vor einem Menschenalter konnte Bernard Shaw erklären, er glaube der einzige Engländer zu sein, der den zweiten Band des »Kapitals« gelesen habe. Abgesehen von einigen politischen und wissenschaftlichen Einzelgängern, verhielt sich die englische Oeffentlichkeit ablehnend und interesselos. Die englische Arbeiterbewegung wurde daher im einzelnen wohl von marxistischen Gedankengängen befruchtet, aber nahm von Marx' Gesamtwerk so wenig Notiz, daß noch heute die Mehrzahl seiner Schriften, darunter solche von entscheidender Wichtigkeit, in keiner englischen Uebersetzung existieren.

Heute, da auf dem Kontinent in einigen Ländern und bei einer Anzahl von Parteien Marxismus schlechtweg verbrecherisch ist, und da infolgedessen eine Reihe leicht Einzuschüchternder mit der Eindringlichkeit und Glaubwürdigkeit des Heiligen Petrus schwören: »Wir haben mit diesen Menschen nichts zu tun«, wächst in England das Interesse für Marx, je mehr die wirtschaftliche und politische Situation kritisch wird und nicht mehr mit gesundem Menschenverstand und praktischer Routine allein zu meistern ist, sondern eine umfassendere